



Der Enztöler

wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Abzug monatlich RM. 1.40 (einzelständig 20 Pf.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die einzeln angegebene Zeile 1. Tag 1.00, 2. Tag 0.80, 3. Tag 0.60, 4. Tag 0.50, 5. Tag 0.40, 6. Tag 0.30, 7. Tag 0.25, 8. Tag 0.20, 9. Tag 0.15, 10. Tag 0.10, 11. Tag 0.08, 12. Tag 0.06, 13. Tag 0.05, 14. Tag 0.04, 15. Tag 0.03, 16. Tag 0.02, 17. Tag 0.01, 18. Tag 0.01, 19. Tag 0.01, 20. Tag 0.01.

Ne. 11 Neuenbürg, Mittwoch den 14. Januar 1942 100. Jahrgang

England im Kragenjammer

Fall von Kuala Lumpur löste Welle des Pessimismus aus — Selbst die britische Kolonialpolitik wird als verfehlt bezeichnet — Tschanting legt Hoffnung der Blatokratie

Stockholm, 14. Jan. (Fig. Funkmeldung.) Der Verlust von Kuala Lumpur, dieser Metropole kolonialen Reichs, bedeutet für die Engländer ein Kragenjammer. Das hat man vor allem in den Londoner Handels- und Finanzkreisen wohl erfasst. Die gesamte britische Öffentlichkeit verheißt sich nicht die Schwere dieses Schlags und die Presse spiegelt deren tiefe Depression wider. „Der Fall von Kuala Lumpur“, so heißt es im Londoner Nachrichtenblatt, „zeigt die ganze Schwere der Situation in Ostasien. Man kann den Fall von Kuala Lumpur nicht mit einem Achselzucken abtun!“ Das Schicksal dieser Stadt beweise, daß man nicht sorglos reich werden dürfe.

Englands zu gewinnen. Nicht nur die britische Kolonialstrategie müsse geändert werden, so meine die englische Öffentlichkeit heute, sondern auch die Einstellung der Briten zu den Eingeborenen. Wenn kein Wunder eintrete, so müßten die Kolonialmassen Indiens und Burma mobilisiert werden, eine Maßnahme, die nicht ohne Verringerung der gesamten britischen Kolonialpolitik möglich sei.

Auch die neuen Bindungen der Japaner auf Celebes haben in der öffentlichen Meinung Englands Pessimismus ausgelöst. Es scheint, daß die Japaner landen können wo sie wollen, wann sie wollen und wie sie wollen. Wir können sie vorläufig nicht aufhalten.“ So äußert man sich in London. Doch auch in den USA ist man von düsteren Ahnungen erfüllt. Maßgebende Washingtoner Kreise bezichtigen bereits das von Kriegsschauplatz noch weit entfernte Australien als „natürlichen Ausgangspunkt“ für eine Gegenoffensive. Man müsse damit rechnen, erklären sie, daß die Japaner ihren Vorstoß weiter fortsetzen, und es sei unmöglich voranzusehen, wann man sie zum Stehen bringen könne. Ihre einzige Hoffnung sehen die Blatokratie auf die Tschanting-Chinesen, wie einer Meldung von „The Daily Telegraph“ zu entnehmen ist. Sie sollen die Japaner zum Stehen bringen, wozu England und die USA sich als unfähig erweisen haben.

Die Gedankenänge der englischen Blatokratie sind im Augenblick höchster Gefahr. Bisher war die Eingeborenenbevölkerung der Kolonien und Schutzgebiete für sie nie etwas anderes als Ausbeutungssobjekt, nun aber, da die eigenen Kräfte versagen, glaubt man sie fördern und gegen Japan mobilisieren zu können. Der „Daily Express“ hat schon recht, wenn er meint, die Japaner hätten einen großen Teil ihrer Erfolge der Unfähigkeit gewisser Vahldänke zu verdanken. Nur scheint uns, daß diese Vahldänke nicht verlangen britischen Vorfogers sich mit Draufschwätze nicht vertragen lassen. „Es eilt mich an“, heißt es in dem Blatt, „die Beschreibungen zu lesen, die die Japaner über die Kolonialstrategie der Engländer veröffentlicht haben. Durch ablenkende Kritik werden Vorfogers aber nicht aus der Welt geschafft und künftige Niederlagen unmöglich gemacht. Es bedarf auch da „anderer Dinge“, über die sich der „Daily Express“ einmal Gedanken machen kann.

Besuch Graf Cianos in Ungarn

Budapest, 13. Jan. Auf Einladung des Reichsverweisers und Chefs der ungarischen Regierung trifft der italienische Außenminister Graf Ciano am 15. Januar zu einem mehrtägigen Besuch in Ungarn ein.

22 Sowjetbunker vor Leningrad vernichtet

Seltige Angriffe bei Solium abgewiesen — Panzerverlust bei Ugedabia gesichert

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Kriv und im Donezbogen nur geringe Geschichtigkeit.

terverhältnisse feindliche Ziele aller Art an. So seien gestern wieder mehrere Lokomotiven und eine große Anzahl von Kraftfahrzeugen den deutschen Bomben zum Opfer. Andere Kampfzugzeuge, die von Jägern begleitet waren, triffen ein vollbeladetes Barackenlager des Feindes an und fügten ihm durch Zerstörung von drei Gebäuden und zwei Schuppen schwere blutige Verluste zu.

Im Raum ostwärts Charkow führten unsere Truppen erfolgreiche Erkundungsvorstöße gegen feindliche Stützpunkte. Der Gegner verlor 219 Tote und 18 Gefangene.

USA-Truppen für Nord-Irland

„Gewisse Pläne mit Südrland“ — Mißmutige englische und amerikanische Stimmen über de Valera's Haltung

Die Kämpfe im mittleren Frontabschnitt und im Waldgebiet halten an.

Stockholm, 13. Jan. Im Zusammenhang mit den Londoner Gerüchten, daß die britische Regierung von Südrland Stützpunkte für Flotte und Luftwaffe verlange, meldet der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“, man halte es in London für wahrscheinlich, daß in Nordirland, wo schon seit längerer Zeit bedeutende Stützpunkte eingerichtet worden seien, USA-Truppen stationiert würden. Deshalb liegt es auf der Hand, daß Verhandlungen über gewisse Pläne zur Zusammenarbeit in der Verteidigung von Südrland im Falle eines Angriffes aufgenommen würden. Wenn weitgehendere Vorschläge über Stützpunkte in Südrland vorgebracht werden sollten, so halte man es jedoch für natürlich, daß Washington diese Vorschläge mache.

Bei einem Stoßtruppunternehmen an der Einschließungsfront von Leningrad wurden 22 feindliche Bunker mit ihrer Befestigung vernichtet.

In diesem Zusammenhang weiß, so berichtet der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ weiter, der „Manchester Guardian“ auf verschiedene amerikanische Neuheiten hin, wonach sowohl USA wie Kanada eine Zurückweisung der Vorschläge von Seiten Südrlands kritisiere. Nach dem Eintritt der USA in den Krieg sei die USA-Kritik schärfer geworden. „Chicago Sun“ erklärt ganz offen, daß Amerika diese Stützpunkte brauche. Auch die früher antonawische amerikanische Zeitung „Chicago Tribune“ schreibt: „Kein Land hat mehr getan als die USA, um Irlands Sache zu fördern und selbst wenn eine Ueberlassung von Stützpunkten in einer Weise diese USA-Unterstützung ausdrücken würde, so bräuhete eine solche Handlung keine andere Empfehlung als Irlands eigenes Interesse. Wenn irgendein Amerikaner irischer Herkunft dem Vorschlag entgegenarbeitet, so hilft er Irland darin, seine eigene Unabhängigkeit zu verlieren.“

Starke Kampf-, Sturm- und Jagdfliegerverbände griffen in die Erdkämpfe ein. Die Sowjets erlitten besonders hohe blutige Verluste und bühten umfangreiches Kriegsmaterial ein. Zahlreiche belegte Ortshäuser und Eisenbahnzüge wurden in Brand geworfen.

In Nordafrika wurden heftige Angriffe im Raum von Solium abgelehnt. Die schweren Kämpfe dauern an. Südwestlich von Ugedabia scheiterte ein feindlicher Panzerangriff. Deutsche Kampf- und Sturmkompanien bombardierten britische Kraftfahrzeuge und Panzerassemblagen im Raum von Ugedabia sowie Flugplätze und Hafenanlagen in der Cyrenaika. In Luftkämpfen wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Luftangriffe auf Flugplätze der Insel Malta wurden Tag und Nacht erfolgreich fortgesetzt.

Trotz schlechtester Wetterverhältnisse

Erfolgreiche Abwehr hochseewärtiger Angriffe — Raketen und zahlreiche Luftkraftwagen vernichtet

Berlin, 13. Januar. Während der letzten Tage wiesen die deutschen Truppen im Raum ostwärts drei mehrfach hochseewärtige Division nach den Abwehrkämpfen des 10. und 11. I. geführt wurden, erfolgreich ab. Die immer wiederholten Versuche der Hochseewärtigen, in die deutschen Linien einzudringen, scheiterten an der entschlossenen Abwehr der deutschen Soldaten, die ihre Stellungen trotz eisiger Witterung und starken feindlichen Feuers hielten. Die Hochseewärtigen erlitten dabei schwere Verluste.

„Daily Telegraph“ führt aus, man beabsichtige, de Valera Angebote zu machen, die auch britische und USA-amerikanische Konzeptionen auf wirtschaftlichem Gebiet vorläßen. Das Blatt deutet an, daß diese Probleme auch unlängst mit dem Premierminister Nordirlands bei seinem Besuch in London erörtert worden seien.

Unser Wundtanzarzt

Hilfe für die Verwundeten mitten im feindlichen Feuer
Von Kriegsberichterstatter Werner Strael

USA (WA) Jetzt nach diesem Bericht kann es nicht mehr aufgehoben werden; es darf nach diesem Angriff einlaß seinen wichtigsten Bericht machen geben als den — über den Wundtanzarzt. . . Man kann natürlich auch von den anderen nicht behaupten, daß sie die Verwunden verloren hätten auch nicht einmal andeutungsweise, wenn es auch etwas lange dauerte, bis sie mit ihrem Granatwerfer an den Waldrand kamen. Aber die vom Granatwerfer kamen dann ja auch nicht mit einem leichten Hohn — es gab eben in diesem hochseewärtigen Kampf zwei Stellen die vom Granatwerfer auf den Kopf geschickt bekommen mußten. Aber, wie gesagt, es dauerte eine Zeit, bis der Granatwerfer kam und während dieser Zeit lagen sie an der schrägen Adersante, die gut ausgebauten Feldstellungen der Sowjets vor sich wühlten den Schnee und trug es das Eis von den Gewehren und schürten, daß sie sich vorne auch bestimmt nicht rühren konnte. Und ein paar Meter weiter lag der Kamerad mit dem Oberseewärtigen, der mit dem Granatwerfer und der mit dem Wundtanzarzt. Aber auch sie waren verhältnismäßig ruhig in Deckung. Aber — im Liegen kann man keine Schritte geben, im Liegen kann man keinen Brustschutz verbinden, so stand also einer und dreht den Kopf nicht zu den feindlichen Bunkern hinüber und verband. Er war feindlos und kein und unterricht, daß man ihn vielleicht hätte drücken schiedt leben können — er war ein Ende von einem Kerl und hatte ein Wundtanzarzt von einem Kerl auf dem Rücken.

Der mit dem Oberseewärtigen hobte. Die am schrägen Adersante lagen, haben darüber: es war auch eine höfliche Bunde. Und jetzt brachten sie aus dem Wald noch mehr angeschleppt, noch drei, vier. Vom schrägen Adersante schauten sie immer noch darüber — der mit dem Wundtanzarzt spürte die Bunde und dachte: „Verdammt, ich verheißt es in schon, daß ihnen diese Sachen an den Bunkern lassen.“ Dann sah er vor seine Nase — eben war da der Schnee ein klein wenig hochgehoben: das kam vom Wundtanzarzt, natürlich — warum sollten die Bunde auf ein solch auffälliges Ziel nicht schießen? Jetzt lag der mit dem Oberseewärtigen feindlos, aber vernünftig an zu sprechen: „Ich glaube, es ist vorbei mit mir“, sagte er. Die Kameraden vom Adersante haben darüber. Da richtete sich der Wundtanzarzt groß und breit auf, warf sich den Wundtanzarzt und lachte, ein lautes, tiefes autmännliches Lachen: „Dacht ihr's gehört“, rief er. „Doch kennen will er aufgeben wegen so ein kleinen Wundtanzarzt?“ So stand er, selbstverständlich und allen nah, groß, breit und irgendwie unbegreiflich sicher, alle haben ihn an und drehten dann ihre Bunde weg von den Verwundenen — das war ja in Ordnung — sie wandten sich wieder den Bunkern zu. Der Arzt aber deutete sich an dem Berleuten und legte ihm seine warme Hand an die Stirn und sagte behutsam: „Ist ja gut, mir Jung, die Krankenträger kommen gleich, und dann bekommt du es hübsch warm.“ Und dann verband er weiter und gab Spritzen, und seine Schultern, seine Brust, sein Kopf waren dabei immer über der Deckung zu sehen. . .

Er rief von rechts her die Kameraden, daß sie den Krankenträger helfen sollten — und wenn die es wollten, mußten sie 30 lange Schritte weit übers offene Feld laufen. Aber wenn sie den Wundtanzarzt drücken sehen sollten, war das überhaupt kein Problem. Dem Kameraden hätten sie ja sofort geklopft, vielleicht hätte es ohne den Arzt nur etwas länger gedauert, weil sie dann die freie Strecke freier oder zumindest nicht in einem Sprung hinter sich herdrückt hätten. So aber ging es unbedingt und wunderbar für. Als dann alles vorbei war und die Sowjets, soweit sie es nach Jonsten aus ihren Bunkern getroffen kamen, eine kleine Menge hoch und der schnelle Auf „Krankenträger!“ ging wieder durch den Schneewald. Als die Helfer nach vorne kamen zu, haben sie plötzlich, daß sie zu spät ortkommen waren: Durch das Unterholz rief mit vorgeschobenem Kopf der Wundtanzarzt, diesmal ohne seinen Instrumenten-Rucksack, dafür aber trug er den minenverpundeten Kameraden auf seinem Rücken. Als man ihm die lebende, kostbare Last abnehmen wollte, fuchte er, der Kamerad sei doch kein Weibchen, den man so einfach umladen könne — die paar hundert Meter zum Verhandlung könne er bei Gott noch selbst schaffen. „Wie hieß der Wundtanzarzt? Was war das für ein Angriff? Feuer von den Angriffen, wie sie zu Hunderten von unserer Anstalt vorgegangen wurden und bei denen überall die Wundtanzärzte dabei waren. Und darum muß und will dieser Wundtanzarzt namenlos bleiben — er hieß „unser Wundtanzarzt!“

Der italienische Wehrmachtsbericht

Weitere Luftangriffe gegen Malta

Rom, 13. Jan. Dreifache Angriffe auf die Stützpunkte im Gebiet von Solium stießen auf den hartnäckigen Widerstand unserer Besatzungen. Schwere Kämpfe sind im Gange.

Südwestlich Ugedabia wurde ein Vorstoß feindlicher Panzerkräfte sofort zurückgewiesen. Einige gegnerische Panzerfahrzeuge wurden zerstört.

Abteilungen der Luftwaffe wirkten zu wiederholten Malen mit höchstem Erfolg auf das feindliche Hinterland. Der Feind verlor in Luftkämpfen mit deutschen Jägern 3 Curtiss. Die Luftangriffe auf Ziele gegen Malta gehen weiter.

Sofia. Als Vorhut der japanischen Streitkräfte überschritt Dienstagabend eine Panzerbrigade die Grenze zwischen den Sullanaten Slangor und Negri Sembilan. Berlin, am 20. Januar 1942 wird in Sofia unter der Schirmherrschaft des bulgarischen Ministerpräsidenten Hiloff eine deutsche Wundtanzarzt eröffnet.

Sowjetische Schulweisheit

Sowjetgefangene mit dem Bildungsgrad achtjähriger Kinder
Rechenaufgaben dienen der Erge

Das bolschewistische Kommissariat für Volkserziehung bliegt von Zeit zu Zeit durch die offizielle Presse zu verkünden, daß es in absehbarer Zeit in der Sowjetunion keine Analphabeten mehr geben werde. Man trägt sich angeblich sogar mit dem Gedanken, ein lateinisches Alphabet einzuführen, um so dem Bauern das Erlernen des Schreibens zu erleichtern.

Die Befreiung des Analphabetentums wäre tatsächlich eines der dringendsten Probleme jeder Regierung in diesem Lande. In dem seit jeder die Zahl der Analphabeten unvershältnismäßig groß war. Hatte die Jarenregierung dieses Problem nicht lösen können, so die sowjetischen Machthaber noch weniger.

Wie sieht es mit der Bildung im Sowjetparadies aus? Ein schwedischer Journalist der Weltzeitung hatte, Sowjetgefangene zu sprechen, hat in einer schwedischen Zeitung erklärt, daß der Bildungsgrad der Soldaten unter demjenigen eines achtjährigen schwedischen Kindes liegt, während auch höhere Offiziere oft den Eindruck gänzlich ungebildeter Menschen machen. Wenn man das sowjetische Schulsystem näher kennt, so darf man sich darüber nicht wundern, denn alles, was man in der Schule lernt, ist im sogenannten „ideologischen“ Sinne des bolschewistischen Parteiprogramms angelegt, wobei bereits die kleinsten Kinder systematisch belogen und verhetzt werden. Wie ein roter Faden durchzieht der Kultus des Lenins jedes Schuljahr. Im Rechnen werden beispielsweise stets Aufgaben gestellt, in denen ein kleiner Lenin vorkommt: „Lenin ist denn und dann geboren und dann und dann gestorben, wie lange hat er gelebt?“ — so lautet das primitive Rechenexempel für Bauernschüler. Die Rechenaufgaben sind übrigens alle im Sinne einer Hetze gegen ungeliebte „Klassen“ verfaßt. Da heißt es: „Ein Bode erhält für einen Gottesdienst zwei Rubel. Wenn von tausend Bode, die eine Messe bestellten, jeder dieses Geld für die Arbeitslosen der ganzen Welt spenden würde, deren Zahl so und soviel beträgt, wieviel würde jeder erhalten?“ Eine andere Aufgabe lautet: „Ein Kapitän hat die und die Barte für 5000 Rubel verkauft, während sie nur 450 Rubel kostet. Wieviel wird dieser unverschämte Schieber auf Rechnung des von ihm ausgebeuteten Volkes verdienen, wenn er nicht vorher gefaßt und bestraft wird, wie es ihm gebührt?“

Auch die Weltgeschichte wird im marxistischen Sinne angelegt. So wird beispielsweise den Kindern erklärt, daß die Ritter des Mittelalters den Marxismus schon vorausgesehen hätten, und zwar, weil sie die Schwachen und Unterdrückten in Schutz genommen haben!

Die Methoden, die man anwendet, um den Kindern jedes religiöse Gefühl auszutreiben, erscheinen geradezu grotesk. So läßt eine Lehrerin die Kinder zum „Leben Gott der Kapitalisten“ beten, er möge ihnen auf der Stelle Brot schicken. Da die Bitte nicht erfüllt wird, erklärt sie: „Der Himmel hat euch kein Brot geschickt, wenn ihr aber den Dossowjet um Brot bittet, so wird er es euch sofort geben.“

Der russische Student der Jarenzeit hatte eine große Achtung vor der deutschen Kultur. Goethe, Schiller, Schopenhauer und Kant sowie Nietzsche gehörten zum festen Bestand der Bildung eines jeden Akademikers. Heute sind diese Namen dem Durchschnitt der Sowjetstudenten kaum noch bekannt. Eine Rundfrage, die vor einigen Jahren unter Studenten veranlaßt wurde, ergab, daß 70% der Moskauer Studenten nie den Namen Napoleon gehört haben, obwohl doch Napoleon aus der französischen Revolution hervorgegangen ist. Dagegen wird die Geschichte aller unbedeutenden Streiks und Aufstände in allen ihren Einzelheiten in den Mitteln- und Hochschulen gelehrt, ausführlich behandelt.

Das ganze Erziehung- und Lehrsystem beruht auf der sogenannten politischen Weisheit, auf russisch „politgaramota“ genannt. Man könnte es als das rote ABC bezeichnen. Es besteht aus Zitaten verschiedener marxistischer Schriftsteller und aus Schlagworten der Propaganda und der Verheerung. Eine Prüfung im Fach dieser Weisheit ist nicht nur beim Kulturkennertagen sondern auch beim Eintritt jeder Stellung obligatorisch. Dr. v. W.

Wenn ein Sinnstücker stirbt...

...und Vrech meldet aus La Paz, daß die bolivianische Regierung über das ganze Land den Belagerungszustand verhängt. Den Anlaß bilde die von der Regierung geplante Vermeidung der Erbschaftsteuer von 10 Millionen Bolivianos und dem Nachlaß des Finanzmillionärs Valsajo. Diese sollte laut Parlamentsbeschluss für regionale Aufgaben öffentlichen Interesses in den Minenbezirken von Potosi und Oruro verwendet werden. Demgegenüber plane die bolivianische Regierung mit Hilfe jenseitiger Beträge den Bau einer Eisenbahnlinie nach Cochabamba. Die Bevölkerung des gesamten Distrikts sei außerordentlich erregt.

Kaufmann in Kookebet-Kamerun.

In den Vereinigten Staaten hat ein Massensturm auf die Geschäfte eingeleitet. Dieser Ansturm, der ein Zeichen der großen Verwilderung der USA-Bevölkerung ist, erklärt sich aus der Furcht vor einer kommenden Dollarentwertung und außerordentlich starken Steuererhöhungen. Man kauft Pelze, Schmuck, Kleider, Schuhe, ganze Kisten von Getreide und Wein usw. Die Preise steigen rapide. Vor allem die Zinsempfehle haben phantastische Höhen erreicht. Diamanten zum Beispiel sind fast unbeschreiblich geworden. Da die Frauen und Töchter der Millionäre die neuen Erwerbungsstellen aber auch zur Schau stellen wollen, hat naturgemäß eine neue Blüteperiode des Gangsterums in New York eingesetzt. Wie aus nordamerikanischen Zeitungsbildern hervorgeht, hat die New Yorker Polizei alle Hände voll zu tun.

Bomben auf burmesische Städte.

DNA, Bangkok, 12. Jan. Wie der Sender Rangun meldet, griffen japanische Bomber Roulmein und Tavoy in Burma an. In Roulmein wurden etwa 10 Bomben abgeworfen. — Die Städte Roulmein und Tavoy liegen auf dem schmalen Südpfeil von Burma. Roulmein ist ein bedeutender Hafenplatz mit reichentwickeltem Handel sowie sehr bedeutendem Schiffbau und hat mehr als 65 000 Einwohner. Tavoy, das rund 20 000 Einwohner zählt, liegt weiter südlich — ungefähr in der Höhe von Bangkok — und 250 km von der thailändischen Hauptstadt entfernt — an dem für kleinere Schiffe fahrbaren Fluß Tavoy.

259 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

DNA, Helsinki, 12. Jan. Wie aus einem in der finnischen Presse veröffentlichten Bericht hervorgeht, hat ein finnisches Kampfflugzeugbesatzung bis zum 13. Dezember insgesamt 259 feindliche Flugzeuge und vier Ballone abgeschossen. Als weiteren Erfolg führt der Bericht die Abschichtung von 52 feindlichen Lokomotiven an.

Die Niederlage der Briten bei Kuala Lumpur

Ein Frontbericht von „Tokio Wahi Schimban“

Tokio, 13. Jan. (Ostasiendienst des DW.) Ueber die vernichtende Niederlage, die den britischen Truppen in den letzten acht Tagen bei den Kämpfen vor dem Fall Kuala Lumpur beigebracht wurde, veröffentlicht „Tokio Wahi Schimban“ folgenden Bericht ihres Korrespondenten von der Malaya-Front:

Die japanischen Truppen durchbrachen am 7. Januar das weitverbreitete Befestigungssystem an der Grenze zwischen den Sultanaten Perak und Selangor. Jede Straße war miniert und die japanischen Truppen mußten sich im Kampf nicht nur gegen den Feind, sondern auch gegen die typischen Kampfmittel, die Tüden des Dschungels und gegen feindliche Dipe jeden Fußbreit Boden Schritt für Schritt erkämpfen. Am Tage zuvor war ein schweres Geschütz ausgetragen worden, bei dem zwei Kompanien englisch-australische Truppen gefangen genommen und fünfzig Panzer und andere Kriegsfahrzeuge sowie zahlreiche Geschütze erbeutet wurden. Auf der Straße, die die japanischen Truppen zum Vormarsch nach Selangor benutzten, waren überall zerstörte feindliche Panzerwagen und Geschütze zu sehen, ebenso zahlreiche Gefallene des Gegners. Der Feind hatte alle Geschütze und Häuser vor seinem Rückzug zerstört oder gebrandschatzt und ein riesiger Feuerregen erhobte den Himmel.

Der Korrespondent stellt abschließend fest, daß von den beiden übrigbleibenden Provinzen Malakka, Negri Sembilan und Johore nur noch ein kurzer Sprung bis Singapur sei und daß die Stunde des letzten Vernichtungskampfes herandrücke.

Zweimal Luftangriff auf Singapur

Japaner schossen im Laufe des Dienstag 16 feindliche Flugzeuge ab

Tokio, 14. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Das Kaiserliche Hauptquartier gibt nach Meldungen des Tokioer Rundfunks bekannt, daß zahlreiche japanische Flugzeuge am Dienstag Singapur zweimal angegriffen haben. Ueber Johore begannen die japanischen Flieger 15 feindlichen Jagd- und Bombenflugzeugen, von denen zehn abgeschossen wurden. Der Flugplatz Tengas wurde von japanischen Bombern angegriffen, wobei die Anlagen des Flugplatzes schwer beschädigt wurden. Ein Blendenflugzeug wurde dabei abgeschossen. Alle japanischen Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück. Eine andere Flugzeugabteilung geriet in Luftkämpfe mit 10 Balerio-Maschinen. Fünf feindliche Flugzeuge wurden dabei abgeschossen.

Schweröl aus Tarakan sofort verwendungsfähig

Tokio, 14. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Ueber die Bedeutung der von den Japanern besetzten Insel Tarakan an der Nord-

küste Borneos erklärte der Direktor der japanischen Erdölgesellschaft, die Insel sei wohl sehr klein, doch könne das Vorkommen dieser Insel ohne Verarbeitung als Schweröl verwendet werden. Die Royal Dutch habe, 1937 mit der Oelförderung begonnen und man schätze die Gesamtproduktion auf 700 000 Tonnen. Sie könne noch gesteigert werden. Das Öl werde von den Bergen durch die Röhre bis zum Hafen von Lintan geführt und dort von Schiffen übernommen.

Die Hauptkämpfe auf der Halbinsel Bataan (Luzon)

Tokio, 13. Jan. (Ostasiendienst des DW.) Etwa 20 Kilometer südlich des Kriegshafens Olongapo scheinen sich im Gebirge die Hauptkämpfe auf der Halbinsel Bataan auf Luzon abzuspielen. Amerikanische und philippinische Streitkräfte versuchten dort sich mit allen Mitteln zu verteidigen. Auf japanischer Seite nimmt man an, daß es sich hier um den letzten starken Widerstand handelt und daß nach Durchbrechung der dortigen feindlichen Stellungen das Schicksal der eigentlichen Halbinsel entschieden sei.

Nach einer Meldung von „Tokio Wahi Schimban“ werden die feindlichen Hauptkräfte auf Bataan mit annähernd 50 000 Mann geschätzt. Sie sollen jedoch unter starkem Lebensmittelmangel leiden. Schwere und leichte Artillerie in Aufmarsch mit der japanischen Luftwaffe versucht die Stellungen der Verteidiger für die Infanterie nutzlos zu machen. Die Kämpfe werden äußerst erbittert geführt, was aus einem Bericht des Blattes hervorgeht, dessen Korrespondent feststellt, daß die Strapazen, die die japanischen Soldaten zu überwinden hätten, kaum zu beschreiben seien.

Die Japaner auch im Nordosten von Minahassa auf Celebes gelandet

Tokio, 13. Jan. (Ostasiendienst des DW.) Besondere Landungsverbände der japanischen Marine nahmen einer offiziellen Verlautbarung zufolge auch an der Ostküste von Minahassa, der nördlichen Halbinsel von Celebes, eine erfolgreiche Landung vor. Sie besetzten die Stadt Rema, etwa 40 Kilometer östwärts der Stadt Menado, bei der bereits am Sonntag japanische Streitkräfte an Land gingen. Es kam zu Luftkämpfen, bei denen sieben feindliche Bomber abgeschossen wurden. Andere japanische Einheiten besetzten Lombano südlich von Rema. Es ist anzunehmen, daß die von der West- und von der Ostküste vorstühenden Truppen sich bald vereinigen werden.

Von Borneo wird gemeldet, daß am Montag im Wschmitt Tarakan zwei feindliche Bomber abgeschossen wurden.

Japans altes Brauchstum

Die zehn Nationaltagenden — Die Tezeremonie — Die Feiern zur Jahreswende

NR. Der ehemalige Professor an der Kaiserlichen Universität in Tokio, Soga Jitsun, einer der hervorragenden Gelehrten seines Landes und dazu Kenner der europäischen Wissenschaft, setzt in seinem in Japan weitverbreiteten Buch „Zehn Vorlesungen über den japanischen Nationalcharakter“ zehn Vorlesungen als besondere Kennzeichen des japanischen Wesens auf: 1. Treue zum Tenno und Vaterlandsliebe, 2. Ahnenverehrung und Hochachtung des Familiennamens, 3. Diebstahl- und Diebstahlsstrafen, 4. Liebe zu den Pflanzen und Tieren, 5. Optimismus und Heiterkeit, 6. Gehorsamkeit am Vorgesetzten und Einigen, 7. Sinn für das Nützliche in Natur und Kunst, 8. Reinlichkeit, 9. Gastlichkeit, 10. Dankbarkeit. Diese Werte sind nach dem Verfasser die japanische Wesensart im Vergleich mit den westlichen Völkern. Er betont, daß diese Werte nicht nur die Grundlage der japanischen Kultur sind, sondern auch die Grundlage der japanischen Moralität sind. Er betont, daß diese Werte nicht nur die Grundlage der japanischen Kultur sind, sondern auch die Grundlage der japanischen Moralität sind.

Wir sind heute erst am Anfang der Wiedererweckung gesunder und echter Volksbräuche, werden dabei vielleicht mit einer gewissen Skepsis an jene „Brauch“ denken, mit denen die Städte unserer Landes das neue Jahr zu „begleiten“ pflegt.

Der Neujahrstag ist das größte aller japanischen Feste, und seine Vorbereitungen beginnen bereits mitten im Dezember. Dann treiben sie sich zur Feier des „Toshiojore“ des Jahresvergangens, und bereinigen alle Feindschaften und Mißverständnisse, die während des vergangenen Jahres unter ihnen entstanden sind. Aber wie merkwürdig nach alter Sitte sollen am Altarsabend alle Feuer gelöscht werden, der Hausberg entzündet am alten Schein bei Jahresbeginn das neue Feuer, und bei den Reinigungszeremonien in den Tempeln wird ein als „Dämon“ verkleideter Mann hinausgejagt. So werden noch hier und da in Norddeutschland die Feiern des alten Jahres gefeiert, und so wird noch in Süddeutschland der Winter ausgetrieben! Enthalten wir uns aller vagen Vermutungen, was für Verbindungen hier wohl einmal bestanden haben mögen, und halten wir uns daran, daß wir ein Volk zum Landesgenossen haben, aus dessen Bräuchen und Gewohnheiten entgegenzukommen scheint, wenn wir uns in diesen Wochen des Jahresbeginns mitten in den Anstrengungen, die der Krieg an uns stellt, für wenige Stunden in uns selbst zurückziehen und uns von den alten, guten Werten deutschen Volkstums jenseits der zivilisatorischen Rotwendigkeiten dieses Zeitalters einlassen lassen!

Carlrich Gutmann.

Japanische Bomber räumen auf.

In der Malakkastraße wurden bei einem überraschenden japanischen Luftangriff auf eine ganze Reihe feindlicher Schiffe, so berichtet das Kaiserliche Hauptquartier, zwei Unterseeboote und ein Handelschiff von 3000 BRT schwer beschädigt. Man nimmt an, daß es sich um einen Angriff auf einen feindlichen Geleitzug handelt, der nach Singapur unterwegs war. Nach weiteren Meldungen ist außer dem oben erwähnten 3000-BRT-Schiff ein großer Frachter in der Malakkastraße von japanischen Bombern schwerstens getroffen worden. Außerdem wurde im Hafen Maharam — etwa 80 km südlich der Stadt Malakka — ein drittes Schiff von japanischen Bombern schwer getroffen. Es anterte im Hafen und war etwa 6000 BRT groß. Bei der Tätigkeit der japanischen Luftwaffe in Südmalakka sind, so meldet eine offizielle Mitteilung, 34 Volkstruppen zerstört und Truppentransportzüge in der Nähe des Eisenbahnknotenpunktes Tampin — etwa 10 km nördlich der Stadt Malakka — mit großem Erfolge mit Bomben belegt worden.

Mit dem Kreuzer „Galatea“ versunken.

Kreuzer Sonderbergherhatter bei der Mittelmeerflotte, H. Rohang Andriani, ist bei der Versenkung des Kreuzers „Galatea“ vor Alexandria ums Leben gekommen. Wie Kreuzer meldet, wurde der Kreuzer von drei Torpedos getroffen und sank in weniger als drei Minuten. Die Kreuzer am Montag ferner meldet, fand auch der Regattakapitän Langzeit Foga beim Untergang des Kreuzers „Galatea“ den Tod.

Britisches Geleitzschiff versenkt.

DNA. Die britische Admiralität gibt am 12. Januar die Versenkung des britischen Geleitzschiffes „Salvia“ bekannt. Die „Salvia“ schied zu den Geleitzschiffen, die England erst im Jahre 1941 durch die verstärkten deutschen Unterseebootsangriffe auf britische Geleitzüge in Dienst stellte. Diese Korvetten haben eine Höchstgeschwindigkeit von 20 Seemeilen und Wasserdrängung von 1200 Tonnen. Sie sind hauptsächlich zum Abwurf von Wasserbomben bestimmt.

Die Deutsche Flode am Rhein

„Geboren aus deutschem Erdb, auf ich zur Feinigkeit.“ Eine Flode muß ihr Schicksal haben, sonst kann sie nicht leben...

Verteilungslagen lassen sich viele erzählen, und wo immer eine Flode vermahnt an großen Geschicken, dort erinnert der deutsche Mensch nie der erinnernden Gewalt ihrer Stimme.

Am göttlichen Hüften des Rainers Demos hing einmal die größte Flode der Welt: die Kaiserflode. Man dante für aus dem Metall erdenerer Kanonen des heiligen Krieges gegossen.

Im Sommer 1918 erfüllte sich das Schicksal auch dieser historischen Flode: Zu schwer war sie, um zur Erde gewunden zu werden, also schritt man sie in hundert Stücke, dann die eingende Form brachte das Metall, die Waffenflode an der Ruhr war sie.

Tausend Jahre der Herbst, wie wochen von ihm schweigen. Nach dem Herbst trat ein Winter wie nie ein anderer jemals zuvor.

Und die Flode kam. Die Eisenbahn hatte sie auf besondere Wagen an den Rhein gebracht. Vom Güterbahnhof Geseon wurde der vorläufig noch krumme Gigant durch überfüllte Straßen langsam, fast schwebend getrieben.

Am Südturm, wo sie heute hängt, weiß sie von den Tränen, die ein geschwerner Volkstamm bei ihrer Ankunft weinte. Weiß sie vom Blut, das im Kampf um die Freiheit des Rheins weilt.

Freilich kam noch hundertlangem Harren dieser erste Glodenschlag, doch er klang ehrend: Das volle Gewicht durfte nicht schwingen, es blieb der lauernde Feind davor es verbieten. Wer mochte damals nicht sein, um die stehende Stunde des gewaltigen Glodenschlages sind wir damals, so inbrünstig wir es ersehnten, betrogen worden.

Als Mainz bombardiert wurde

Das Goethe 1793 berichtete. ...Man denken sie auf ein Gedächtnis gegenüber, um zu zeigen, wie nahe die Gefahr gewesen. Wir konnten in dem unteren Zimmer eines ansehnlichen Gebäudes hineinsehen...

Einigermaßen erholt ich unser Volk von alle dem Trübsal und Jammer bei Erzählung mancher heroischen Tat der tüchtigen Stadtbürger. Erst sah man mit Schrecken das Bombardement als ein unermessliches Übel an...

Goethe, Belagerung von Mainz 1793.

Anekdoten

In Gottfried Keller sagte einmal ein Freund, als man gemeinsam beim Schoppen saß und über die Vergänglichkeit des Daseins philosophierte: „Ja, das Leben ist ein Kammerl der Tod bringt Frieden!“

Sokrates wurde einmal gefragt, warum er so vielen Menschen das gute Leben bringe, aber selber nicht so glücklich sei. Er antwortete: „Ich bin wie ein Weibchen: Nach dieser macht andere Instrumente schatz, schneller aber selber nicht!“

Veiling hatte einen Diener, der ihm lange Zeit ehrlich gedient hatte. Eines Tages jedoch schickte dem Diener eine kleinere Geldsumme. Das wiederholte sich mehrere Male...

König Friedrich von Dänemark hörte auf einer Gesellschaft, wie eine Dame zu einer anderen im Stillen sagte: „Ma, schon ist unser König nicht gerade!“

Karl Rud pflegte seine Broden recht lang anzubäuhnen, sehr zur Verwunderung der Orchestermitglieder. Einmal unversehrt er sich während eines solchen Bäuhens...

Flode am Rhein von ihrer ersten Stunde an. Aber wie sie kann sie erst erleben, wenn sie nicht Schmerz und nicht Jern nicht Rot und nicht Sturm verläuden, sondern dies eine nur: den Sieg über die Vergangenheit!

Neues aus aller Welt

Enkel Simrocks 70 Jahre. Der bekannte Maler und Graphiker Prof. Heinrich Reißerich, der Vater der in der Künstlergruppe „Sonn“ vereinigten Maler bildeten Künstler, vollendete sein 70. Lebensjahr.

Arm abgerissen. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich im neuen Hafen in Fischland-Darß-Zingst. Ein Schiff sollte gegen den Windstrom verhalten werden.

Wildschweine und Füchse auf dem Hundsfeld. Auf den Jagdbänken des Hundsfelds wurden in den letzten Wochen zahlreiche Wildschweine und Füchse zur Strecke gebracht.

Kind traut Petroleum. Vor dem Amtsgericht Goslar hat es sich zwei Ehefrauen zu verantworten, denen fahrlässige Züchtung zur Last gelegt wurde.

Hier Bäge fahren über sie hinweg. Kurz nach Mitternacht wurde auf der Bahnstrecke zwischen Niederheimbach und Trechtlinghausen eine 60-jährige Frau aus Köln in schwerem Verletzungszustand aufgefunden.

Mit 67 Jahren noch Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer zu Düsseldorf legte der bereits 67 Jahre alte Obermeister der Solinger Elektro-Handwerker-Zunft, Rudolf von Bigen, die Prüfung als Radio-Mechanikermeister ab.

Zwei Heimatdichtsteller 60 Jahre alt.

Der aus dem Weindorf Diersburg in der Ortenau gebürtige Heimatdichtsteller Franz Josef Böck, einer der besten Kenner des Schwarzwalds und der Lande am Oberrhein wurde 60 Jahre alt.

Glatts Haut beim Wintersport. Sprödes Gesicht und aufgesprungene Hände verhütet man durch Einreiben mit Nivea-Crema. Sorgfältig verreiben! Wenig tut's auch, Nivea ist knapp; was es gibt, soll vielen zugute kommen.



Ein grausam falsches Spiel

Roman von Helene Elisabeth Martin

Arbeiterrechtshaus Roman-Verlag A. Schwabingstein, München 51. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nach Tisch suchte Irmingard ihr Zimmer auf. Sie blieb aber nicht lange allein. Es klopfte, und als sie öffnete, stand Daniela vor ihr und fragte: „Störe ich dich? Willst du schlafen?“

Fortwährend sah Irmingard sie an. „Was halt du? Herr Horwath machte mich bei Tisch schon darauf aufmerksam, daß du ganz anders lebst als sonst, was ich bemerkte das dann auch. Erst fiel es mir nicht auf; ich habe ja jetzt immer so viel über mich selber nachzudenken.“

Dankte, ja, meine Füße tragen mich heute nicht mehr recht. Daniela ging zu dem kleinen Sofa und ließ sich darauf nieder, sie hat Irmingard, neben ihr Platz zu nehmen.

„Nein, es war anders, ich jagte es aber niemand, auch dir nicht. Während der letzten Wochen habe ich immer wieder Bekümmerten. Nach Möglichkeit habe ich es geheim gehalten; aber wenn du genauer auf mich geachtet hättest, wäre es dir sicher nicht entgangen.“

„Verzeih, ich ahnte wirklich nicht...“ Irmingard schickte über die Stirn, sie fühlte sich etwas hilflos den Worten Danielas gegenüber; dann fragte sie: „Und was hat der Arzt gesagt?“

„Ja, nun habe ich die Gewißheit, daß...“ Ich fürchtete in diesen ganzen Tagen so etwas und nun ist es tatsächlich so. Dies Wissen hat mich doch ziemlich durcheinandergebracht.

„Du? Aber wie sollte...? Du hättest...?“ Daniela hob die Schultern, grübelte ist geschwiegen! Manfred wird bestimmt das Gleiche sagen, wenn ich es ihm heute schreibe. Denn Nacht in Wien...

„Es war Irmingard eine Erleichterung, als Daniela sich erhob und hin zum Fenster ging und hier verharrete, ihr den Rücken lehrend.“

„Das Herz transportierte sich ihr zusammen. Wie sollte es in ihr auf... Und ich, und ich? Es ist unrecht, wenn ich noch weiterhin an Manfred in Liebe denke, ich muß wissen, daß er mit Daniela glücklich wird, ich muß es!“

„Und sie fragte sich in starrtem Schmerz...“ Warum war ich so töricht und habe immer wieder auf legend etwas gehofft, auf ein Wunder, das alles wenden würde, das alle Rot von mir nehme?

„Sie schloß die Augen und lächelte...“ Und dennoch darf ich nicht daran denken. Es erdrückt mich. Erschrocken fuhr sie auf, als Daniela auf sie zulam und sie ansprach: „Was halt du gesagt, Irmingard?“

„Nein, nein“, Irmingard schüttelte den Kopf, sie verriet es, Daniela anzusehen, „ich bin nicht müde, ich...“ Ja, und ich will hoffen, daß für dich alles zum Guten ausgeht, Daniela.

„Sicherlich wird es das.“ Mir bangt nun gar nicht mehr. Also dann auf Wiedersehen später, Irmingard!“ Daniela ging zur Tür und oetete das Zimmer, sie krieg die Treppe hinauf, fragte nach Hans Horwath, hörte, daß er zeitungslesend draußen auf der Terrasse saße. Da bog sie sich zu ihm.

„Herr Horwath!“ Er blickte auf und erhob sich. „Bitte, Fräulein Fort?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

14. Januar

1874 Paul Meis, der Erfinder des Fernsprechers, in Friedrichsdorf bei Dornburg gestorben.
1890 Der Dichter Karl Herold in Stuttgart gestorben.
1905 Der Pflanzler und Sozialpolitiker Ernst Abbe in Jena gestorben.
1900 Helger kommunistischer Nordüberfall auf Horst Wessel in seiner Wohnung.

Mongolensturm vor 700 Jahren

Kampf zum Abwehrkampf erging aus Schwaben.
Der verheerende Mongolensturm vor 700 Jahren, an dem der Führer in seiner letzten Münchener Rede wieder erinnert hat, geht uns Schwaben deshalb besonders an, weil der Kampf zum Abwehrkampf gegen den Feind des ganzen Abendlandes vom Schwabenland aus erging.

Das Mongolenreich, in dem am 1200 alle Mongolenhorden vereinigt worden waren, dehnte sich bis zum Ural und zur Wolga aus; die Russen wurden niedergeworfen. Dann überfielen die asiatischen Scharen 1241 Ungarn, dessen König eine schwere Niederlage erlitt. Die zunächst bedrohten Herrscher von Böhmen, Polen und Schottland riefen zu gemeinsamer Abwehr. Ebe das Heer zusammengedrungen war, lagerte Herzog Heinrich von Kärnten allein am 9. April 1241 bei Ligethis eine Schlacht. Das kleine Heer wurde vernichtend geschlagen, der mutige Fürst fiel.

Der deutsche Kaiser Friedrich II. lag, als die furchtbare Gefahr drohte, in Italien im Kampf gegen den Papst. So beschränkte er sich darauf, die Staaten Europas, namentlich die Schwaben zum Kampf zu mahnen. In seinem Namen wurden freigeistliche Maßnahmen im Reich erlassen. Man sollte kein Bier brauen, sondern das Getreide zur Nahrung aufbewahren. Man sollte keine Verbrennungen an den Rhein, sondern nur in die Verteidigungsgebiete führen. Man solle übermäßiges Fischen und fischbare Gewässer verbieten. Die Fürsten sollten zunächst nicht zu einer Feldschlacht ausziehen, sondern nur ihre Gebiete verteidigen.

König Konrad, der für den abwesenden Vater in Deutschland regierte, wurde mit der Organisation der Abwehr beauftragt. Er verließ die Pfalz bei Hohenhausen am 15. April 1241 offenbar auf einem Reichstag einen allgemeinen Wehrbefehl bis Martini. Der Kampf galt als neuer Kreuzzug. Nürnberg wurde als Sammelplatz bestimmt. Von da sollte das Heer am 1. Juli, dann am 5. Juli aufbrechen. Bald versammelte sich ein Heer von 4000 Rittern und zahlreichem Fußvolk, darunter viele Schwaben, um Konrad. Zur großen Enttäuschung kam es nicht mehr.

Die Mongolen, von denen Scharen bereits in Österreich eingedrungen waren, zogen um. Der tapfere Oberkommandant, zu dem sie bei Verzicht auf hohen waren, die festen Burgen und unmanierlichen Städte machten sie nutzlos. Mongolische Schwärme erlitten auch einzelne Niederlagen. Ueberdies brachen während des Zuges gegen Witebsk im Zentrum der mongolischen Macht in Innerasien Wirren aus, die den Herrscher zur Rückkehr bestimmten. So war die drohende furchtbare Gefahr von Europa abgewendet, ehe das vom König von seiner schwabischen Heimat aus aufgebotene Heer Gelegenheit zum Eingreifen gefunden hatte.

Vergeht nie, daß das heiligste Recht auf dieser Welt das Recht auf Erde ist, die man bebauen will, und das heiligste Opfer das Blut, das man für diese Erde vergießt.
Adolf Hitler.

Stadt Herrenalb

Auszeichnung. In Würdigung tapferen Einsatzes bei den Kämpfen im Osten wurde dem Befreiten Fritz Kübler, Sohn des Gastwirts Friedrich Kübler, Bloßgasmühle, das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen.

Engelsbrand, 13. Jan. Daß auch in den kleinen Landorten bei entsprechender Organisation sehr schöne Erfolge bei der Winterfaschensammlung für unsere Soldaten zu erzielen waren, zeigt das Beispiel unserer nur etwa 500 Haushaltungen zählenden Gemeinde. Hier wurden gespendet: 30 Unterhosen, 32 Unterhemden, 31 Pullover, 3 Wolldecken, 69 Paar Strümpfe, 16 Leibbinden, 8 Paar Handschuhe, 3 Mäcke, fünf Pelze, 20 Decken, 1 Schaffel, eine Menge kleine Beigebende, die von der fleißig mitarbeitenden NS-Frauenchaft zu 26 Bekleidungsarbeiten verarbeitet wurden, 2 Krümmerröhren, 1 Trainingsanzug und 11 Paar Ski mit vollständiger Ausrüstung. Niemand, der zur Hilfeleistung aufgefordert wurde, hat verlagert. Besonders lobwürdig ist die NS-Frauenchaft, die in zahlreichen Arbeitsstunden viel wertvolle Näh- und Ausbesserungsarbeiten geleistet hat. Allen Helfern und Helferinnen sei herzlich Dank gesagt!

Freudenstadt, 13. Jan. In der Kreisoberrealschule Freudenstadt wurde der neuernannte Berufsschuldirektor Kurt Mayer von Rötlingen in sein Amt als Leiter der diesigen Berufsschule eingeführt.

Heimatabend in Langenbrand

Am Sonntagabend gab Lehrer A. Rexle aus Frankfurt a. Main während seines kurzen Ferienaufenthaltes im gut besetzten Schulsaal einen Heimatabend von besonderer Art. Er zeigte in ungefähr 60 farbigen Lichtbildern (Farbbilder) die weite Langenbrander Höhe, die malerisch und kunstgeschichtlich sehr interessante Dorfstraße, in vielen Einzelbildern die nähere Umgebung und als Krönung die Ruinen vom Kloster Hirsau. Eingangs sprach der Vortragende über die schöne deutsche Heimat, insbesondere über die Schwarzwaldd Heimat. Ein Gang durch die Geschichte ließ uns klar werden, wie deutsche Menschen im 10.-12. Jahrhundert den „Insteren Wald“ langsam und fleißig eroberten und kolonisierten. Die Lichtbilder und die unvergleichlich schönen Lichtbilder zeigten von großer Sachkenntnis und von einer tiefen Liebe zur Heimat, zu Volk und Scholle. Für alle Zuhörer bildete der Abend ein unvergeßliches Erlebnis, das bewies, daß reiche und ehrliche Heimat am Schluß des Vortrags. Es wäre, da manche an dem Abend verhindert waren, eine Wiederholung sehr zu begrüßen. Die prächtigen Farbbilder verdienen es, einem größeren Zuhörerkreis zugänglich gemacht zu werden.

Hitler-Jugend Wachtung!

Die Skimeisterschaften in Tobel finden statt. Sämtliche Jg., die sich daran beteiligen, bitte ich am Donnerstag den 15. 1. 42 um 20.30 Uhr auf das Dienstzimmer zu kommen. Es

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.55 bis morgen früh 9.15
Mondaufgang 6.21
Monduntergang 15.48

soßen sich noch einige Jg. dazu melden, da wir eine Mannschaft aufstellen müssen. Ich erwarte, daß sämtliche Jg. am Donnerstag anwesend sind, da ich Meldung machen muß.

Jeder Hitler-Junge, der noch Eier besitzt, hat sich am Samstag den 17. 1. 42 von 16 bis 18 Uhr auf dem Dienstzimmer mit seinen Eiern zu melden, da auf diese die Vornummer und Einheitsnummer aufgeschrieben werden muß. Betrifft auch die Bimpe und die Motorschar. Ich erwarte sämtliche Hitler-Jungen und Bimpe, die noch im Besitze von Eiern sind, da ich Meldung machen muß. Das Nähere wird dann am Samstag bekanntgegeben.

Aus den Nachbargauen

Lahr. (Dem Güterzug überfahren.) Auf der Station Lahr-Dinglingen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der in Lahr wohnhafte Gulian Göhringer wurde beim unbedungenen Betreten des Bahnkörpers von einem der Station verlassenden Güterzug überfahren und getötet. Der Verunglückte kamme aus dem benachbarten Nordrach.

Freiburg. (Keine Gnade für Schwarzschlichter.) Der 86 Jahre alte Metzgermeister Maximilian Heim aus Wollach und seine 44 Jahre alte Ehefrau Sofie sowie der 49 Jahre alte Jakob Schläger aus Kirchbach fanden wegen Schwarzschlichtens vor dem Sondergericht Maximilian Heim wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, zwei Jahre Berufsverbot und Geld-Verurteilung; wegen Beihilfe erhielt Schläger anderthalb Jahre Zuchthaus. Die Ehefrau des Heim muß für ein Jahr ins Gefängnis.

Furtwangen. (Ein letzter Vogel.) Ein in unseren Breiten sehr seltener Vogel, der Seidenhäherlein, wurde in den letzten Tagen in der hiesigen Umgebung in größerer Zahl beobachtet. Er zählt zu einer Singvogelgattung des Nordens Europas, Asiens und Americas. Nur im Winter kommt er bisweilen zu uns. In Furtwangen und wahrscheinlich auch im übrigen Schwarzwald soll er seit vielen Jahren nicht mehr gesehen worden sein.

Furtwangen. (Beim Konstruieren verunglückt.) Beim Konstruieren einer Lokomotive am hiesigen Bahnhof der Breisgahnbahn stürzte der 27 Jahre alte ledige Bahnhofsarbeiter Wilton Hummel aus, wurde dabei von der Walzmaschine erfaßt und am linken Oberschenkel schwer verletzt. Im Krankenhaus Donauweichingen ist Hummel wenige Stunden länger gestorben.

Welschenburg. (Tot und Verletzt bei einem Verkehrsunfall.) In einer unübersichtlichen Straßenkreuzung fuhr ein mit einer Anzahl Arbeiter beladener Lastkraftwagen bei dem Versuch, einem Personenkraftwagen auszuweichen mit Wucht gegen einen Baum. Durch den Anstoß wurden mehrere mitfahrende Arbeiter in weitem Bogen auf die Straße geschleudert. Es gab eine Reihe von mehr oder weniger Schwerverletzten von denen einer bei der Entlieferung ins Krankenhaus bereits starb.

Beschäl- und Fohlengeld auf den staatlichen Beschälplatten in der Deckzeit 1942

Der Herr Württ. Wirtschaftsminister hat im Reg.-Anzeiger Nr. 1 vom 6. Januar 1942 folgendes angeordnet:

Für die Benutzung der Denglte des Württ. Landgestüts auf den staatlichen Beschälplatten gelten während der Beschälzeit 1942 folgende Bestimmungen:

1. Das von den Stutenbesitzern vor dem ersten Decken der Stuten zu entrichtende Beschälgeld (§ 7 Abs. 1 der Beschälordnung vom 13. 2. 1906, Reg. Bl. S. 13, und 4. 4. 1922, Reg. Bl. S. 187) wird mit Zustimmung der Preisbildungshilfe für das Decken durch

Denglte des warmbüchtigen Schlags auf 10 RM.,
Denglte des kaldbüchtigen Schlags auf 17 RM.

festgesetzt.

Außerdem ist von den Stutenbesitzern zugleich mit dem Beschälgeld ein Fohlengeld von 5 RM. zu entrichten. Eine Rückerstattung des Fohlengeldes findet nicht statt.

2. Für die Besitzer der in das Stutbuch oder das Vorrregister des Verbandes Württ. Warmblutzüchter oder des Verbandes der Württ. Veredlungsvereine für Kaltblut eingetragenen Stuten wird das Beschälgeld um 7 RM. ermäßigt, wenn sie durch eine Bescheinigung der Geschäftshilfe des Verbandes nachweisen, daß die Stute für 1942 in das Stutbuch oder das Vorrregister eingetragen ist und wenn die Stute den vorgeschriebenen Brand des Verbandes trägt.

Diesen Stutenbesitzern steht auch die Auswahl unter den auf der Platte stehenden Denglten zu; sie können beantragen, daß ihre Stuten vor den gleichzeitig der Platte angeführten, nicht angeführten Stuten gedreht werden.

3. Stuten, die in der Deckzeit schon sechs mal vorgeführt worden sind, werden zum Beschälgeld weiter, in nur zugelassen, wenn der Stutenbesitzer ein schriftliches Zeugnis darüber vorlegt, daß die Stute gesund ist.

Calw, den 10. Januar 1942.

Der Landrat.

Schönes Haus mit Garten

in Herrenalb oder Umgegend zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 5 an die Entzögergeschäfts.

Bildbad.

Einen Fotoapparat
mit Klappstufen zu RM. 25.- verkauft
H. Gropp, Volenbergr. 8.

M. Brockmanns
gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
für alle Tiere

Neuenbürg, den 13. Jan. 1942

Todesanzeige

Mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel!

Julius Baumann
fr. Kabinettmeister

ist heute nach langem, schwerem Leiden im 73. Lebensjahre sanft verschieden.

In tiefem Leid:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag den 16. Januar 1942, nachmittags 3 Uhr.

Waldronnach, den 13. Januar 1942

Danksagung.

Für die uns beim letzten Gang unseres geliebten Entschlafenen

Wilhelm Scheerer

Fuhrmann

zugegangenen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden danken wir herzlich. Ganz besonderen Dank sagen wir dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte, dem Leichenchor für den erhebenden Gesang, ferner all denen, die ihn während seiner langen Krankheit besuchten und erquickten und ihm das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Scheerer, geb. Ochner
mit Angehörigen.

Calmbach, den 13. Januar 1942

Todesanzeige

Nach schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied meine liebe Gattin, die gute Mutter meiner Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Barth, geb. Raible

im Alter von 37 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Erwin Barth mit Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 15. Januar nachmittags 1/2 2 Uhr statt.

Feldronnach, 13. Januar 1942

Todes-Anzeige

Meine liebe Schwester, unsere treusorgende Tante

Katharine Glauner

durfte heute im Alter von 68 Jahren im Frieden heimgenhen.

Emilie Maier mit Familie, Ispringen, Friedr. Schönthaler mit Familie
und allen Anverwandten.

Beerdigung Donnerstag nachmittags 3 Uhr.

Gräfenhausen, den 13. Januar 1942

Todesanzeige

Nach langer schwerer Krankheit wurde mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Johann Friedrich Reuster

im Alter von 66 Jahren in die ewige Heimat abberufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Reuster, geb. Wolfinger, Emil Reuster und Frau Selma, geb. Burger mit Kind, Otto Bach und Frau Emma, geb. Reuster mit Kind, USA.

Beerdigung Donnerstag 15. Jan., nachm. 2 Uhr

Merkmal des Tieres!
Tropfenstein verlangt sich jede Anwesenheit an fröhlichen Herz. Herablassung des Tieres und oft die Folge von Unvorsichtigkeit. Zur Erhaltung der Gesundheit und Beschäftigung des Tieres hat sich Tadelol gut bewährt. 200 500 in Apoth.

Holzwerkzeug. Betrieb

auf dem Lande mit 10-12 köpfiger Belegschaft Herstellung von Holzbehältern und Rillen für die Rüstungsindustrie) **frisch!** zur Behandlung und Pflege der Maschinen und Werkzeuge und für die Holzenteilung und -Ausnützung

geeignete Kraft

(evtl. auch Schreiner oder Zimmermann). Besonderer Wert wird auf Verständnis für liegende u. praktische Arbeitsweise und auf gute Holzausnützung gelegt. Bewerbungen von Kreisangehörigen besonders erwünscht.

Nachricht unter Nr. 7 an die Entzögergeschäftsstelle erbeten.

Selbständiger, zuverlässiger

Allein-Mädchen

In gute Dauerstellung für gepflegten Haushalt für sofort oder später **gesucht.**

Nehe wird vergütet.

Frau E. Reif, Herzhelm
Löhnerstr. 8 - Telefon 2303.

Bildbad.

Eine Kuh

(Fahrlach) mit dem 2. Kalf, wird dem Verkauf ausgesetzt
Ziegelhütte Nr. 4.

Stempel Kissen und Farbe

C. Mech'sche Buchdruckerei Neuenbürg